Ueber Porzellanerde und den Bezirk derselben bei Passau.

Von Dr. Waltl.

Die Porzellanerde oder das Kaolin der Chinesen spielt in der Mineralogie und in der Technik eine bedeutende Rolle. In mineralog. Beziehung ist man heut zu Tage noch nicht im Reinen über die Abstammung dieser feinen weissen Erde. Fuchs meint, dass sie nur durch Verwitterung seines Porzellanspathes entstanden sei, welches Mineral so äusserst selten ist, dass man es selbst in den grössten Sammlungen nicht findet. Wenn Fuchs den Kaolin-Bezirk selbst genau erforscht hätte, so wäre er sicher anderer Meinung. So findet man z. B. allenthalben um Passau den Granulit oder Weissstein, ein Gemenge von weissem Feldspath und Quarz, dessen Verwitterung eine sehr schöne Porzellanerde gibt. Gar häufig findet man weissen Feldspath, wo man alle Uebergänge der Verwitterung sieht. Alle Sorten von Feldspath, deren es bekanntlich mehrere gibt, können Porzellanerde liefern. Diese Erde ist sehr verschiedener Güte, so dass der Zentner um 12 kr. bis 1 fl. 30 kr. verkauft wird, je mehr Quärzkörner darunter sind und je unreiner sie ist, desto billiger; gar viel ist so unrein, dass sie gar nicht gegraben wird.

Der Hauptbezirk, wo sie in grossem Massstabe ausgebeutet wird, ist um Untergriesbach, z. B. Lämersdorf, Diendorf und viele andere Weiler, alle nicht weit von einander entfernt. Der Bauer gräbt auf gerathwohl in einem Acker einen Schacht und kommt so gewöhnlich bald auf Porzellanerde, die er „Weissen“ nennt. Ist hier das meiste ausgebeutet, so wird das Loch wieder zugeworfen und darüber geackert, so dass man keine Spur mehr von dieser Arbeit sieht. Unter dem festen Gestein, das man hie und da in der Grube findet, ist zu erwähnen der graue krystallinische Feldspath, der bisweilen Adern von verwitterten Porzellanspath hat, die stets 4-spitzige Säulen vorstellen; von einer rhombischeu Bildung kann ich, obwohl ich schon viele Stücke untersuchte, nichts beobachten, ich finde sie rein quadratisch; ferners ist nicht selten krystall. Titanit in diesem Feldspath.

Andere Fundörter von Porzellanerde gibt es allerdings noch, z. B. zu Nothau unweit Hundsruck, nicht weit von Kellberg, von wo aus man einen Spaziergang hinmachen kann. Hier findet man ziemlich viel Halbopal.

Bei Haag, Pfarrei Kellberg an der Erle, wurde eine Grube eröffnet, die in jeder Beziehung sehr merkwürdig ist. Hier ist die Porzellanerde fast zur Hälfte mit Walkererde und Speckstein gemischt, schöner grüner blättriger Talk kömmt ebenfalls vor; in grosser Menge aber weisser, brauner und schön marmorirter Halbopal, so dass hier die Bildung der Porzellanerde besonders evident zu sehen ist. Das Kali oder Natrum und ein Aequivalent Kieselsäure geht nämlich bei der Zersetzung der Feldspathe durch Wasser weg und kiesels. Thonerde ohne freie Kieselsäure bleibt zurück. Wenn man beim Graben Opal findet, so ist er stets ein sicherer Wegweiser zu Kaolin oder zu Graphit, dieses lehrt die Erfahrung. Edlen Opal hat man noch nie gefunden. Ausser der Porzellanerde gibt es eine ziemliche Menge verschiedener feinerdiger Fossilien, deren Bestimmung sehr schwierig ist, da sie sich in das System nicht hineinzwängen lassen wollen. Sie sind ohne Zweifel durch Zersetzung, Auslaugung, neue Zusammenschwemmung u. s. w. entstanden und haben als Gemenge nicht viel mehr Wichtigkeit und Interesse, als die verschiedenen Sorten von Thon, die in der Natur vorkommen. Ein solches unendlich feines wunderschönes weisses und rothes erdiges Mineral kömmt zu Har in den Graphitgruben und bei Kellberg vor und wurde von Prof. Germar in Halle als Collyrit bestimmt. Weisser Bolus, ganz dem gleich aus dem vulkanischen Bezirk am Rhein, findet sich in den Graphitgruben, die gar nicht weit entfernt sind von den Kaolingruben, nämlich nur 1½ St. Die Verwandlung des Glimmers in Speckstein und Topfstein kann man um Kellberg und Haselbach u. a. a. O. evident nachweisen, die der Hornblende in eine schwarze Erde, die im Porzellanofen zu grünem Glas schmilzt u. s. w. Wie schon Flurl sagte, gibt es kaum einen andern Bezirk, wo die Urgebirgsmineralien so verwittert vorkommen, wie um Passau.

Die vulkanische Formation, wenn auch ausserordentlich verlarvt, lässt sich in diesen Bezirken nicht verkennen. Dem Vesuvian, Tremolith, Feldspath, Hornblende u. a. wird kein Chemiker eine Bildung auf nassem Weg zuschreiben. Ausser Zweifel aber

ist, dass ungeheuere Fluthen über diesen Bezirk sich hingewälzt und gleichsam abgekehrt, abgewaschen, grosse Spalten und Thäler ausgespühlt haben, wie man so leicht und evident beobachten kann. Diese Fluth trat zu der Zeit ein, als der Boden noch weich war, und durch sie wurde das Rinnsal unserer Ströme und Flüsse gebildet; die Ursachen dieser Erscheinung sind uns unbekannt. Es muss in der Vorzeit der Continent viel mehr Wasser über sich gehabt haben; es scheint, dass die jetzigen Meere nicht ursprünglich da waren; bei ihrer Bildung, die in einer Senkung des Bodens ihren Grund hatte, liefen die Continentalmeere ab und rissen die jetzigen Strom- und Flussbetten aus.

Nachricht.

Herr Jakob Sailer zu Hadersdorf wanderte im heurigen Frühjahr nach Nordamerika aus, um sich im Staate Kentuki niederzulassen. Er wünscht, Aufträge zur Einsendung von Thieren und Vogelbälgen zu erhalten. Vorausbezahlung wird keine verlangt, nur müsste Herr Sailer sich verlassen können, dass die Sachen angenommen und bezahlt werden würden. Briefliche Mittheilungen übernimmt

Adolph Senoner,
Wundarzt in Hadersdorf in
Niederöstreich.

Briefe werden franco erbeten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg

Jahr/Year: 1848

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Waltl

Artikel/Article: Ueber Porzellanerde und den Bezirk derselben bei Passau. 78-80